

Rederei. Aber auch manche Lebenserfahrung spricht sich darin aus, wie in dem erzgebirgischen Schumperliedel von dem heiratslustigen Mädchen:

Ach wenn'r neer kám',	— Nu is 'r gelumme
Doh er mieh náhm',	Und hot mieh genumme,
Doh ich doch endlich	Nu bin ich noch kárner (mehr)
Bun Klipp'lsad kám'!	Zum Klipp'lsad kumme.

Treffend urteilt G. Böttcher über dieses Liedchen: „Die Sehnjucht des hartenden Mädchens, die bittere Enttäuschung nach der Erfüllung der Sehnjucht kann nicht packender geschilbert werden als in jenen einfachen Versen.“\*)

Neben manchem Innigen und Harten treffen wir auch viel kräftiges und Urwüchsiges, wie in der Klage eines Burschen über die Treulosigkeit seines begüterten Schatzes:

Wenn ich an mán'n Schatz gedent  
Und an sei schiens Haus,  
Do denk ich halt alleneil,  
's Bá reißt mir'sch raus.

Auch an Verheiten fehlt es natürlich nicht. Es sei mir gestattet, auch davon eine Probe zu geben, die zugleich zeigen mag, wie geläufig dem Volke solche Reime sind. Als die erste Eisenbahn im Vogtland gebaut wurde, zum großen Mißvergügen der Bauern, die ihre Felder trotz reichlicher Entschädigung nur ungern hergaben, fand ein Ingenieur an einer der Vermessungsstangen einen Zettel folgenden Inhalts:

Die Stange, die senn weiß,  
Und eure Sach' ist — (eln verbes Wort);  
Den König be— ihr úm's Geld  
Und den Bauer úm sei Feld.

Zur Volksdichtung gehören auch die vollstümlichen Kinderlieder. Auch sie sind im Volk entstanden, man weiß nicht, wer sie verfaßt hat; auch sie sind in ihrem Grundstoc Eigentum des ganzen Volks, sie sind mündlich von Geschlecht zu Geschlecht überliefert und zeigen das eigentümliche Wesen des Volksliebs, Einfachheit, Natürlichkeit und Wahrheit. Und ebenso wie bei den Volksliedern sehen wir den Bestand der echten, alten Kinderlieder durch neumodische Nachwerke, seichte, fade, süßliche Reimereien bedroht, wie sie bußendweise auf den Markt kommen. Hier gilt es, den alten, köstlichen Besitz aus der Väter Zeiten für unsere Kinder zu erhalten. Darum lohnt es sich, diese Liedchen zu sammeln, und wo sie auszustarben drohen, durch Einwirkung auf die Erwachsenen der Kinderwelt wieder zugänglich zu machen. Wie ich oben mitgeteilt habe, ist in dieser Beziehung in Sachsen schon ziemlich viel geschehen; aber die vor kurzem erschienene Sammlung Dähnharbts zeigt, daß noch immer viel Neues zu finden ist, zumal jeder Landstrich seine Besonderheiten aufzuweisen hat.

\*) Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Königr. Sachsen. (Leipzig 1890). S. 88